

PRESSESPIEGEL DIE UNENTWEGTEN

 **Augsburger Allgemeine**

 **Neu-Ulmer Zeitung**

+

Augsburger Allgemeine + Neu-Ulmer Zeitung 23.10.2010

Ein faszinierendes Panorama einer Großfamilie über fünf Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Aus teilweise identischen, teilweise unterschiedlich bewahrten Erinnerungen ihrer Mutter und deren 11 Geschwistern lässt die Autorin ein bemerkenswertes, lebendiges Gesellschaftsbild entstehen. Eine Epoche im Spiegel einer Familie. Auch ein amüsan geschrieben Lebensabenteuer.

**Evangelisches
Gemeindeblatt**
für Württemberg

Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg 1/2011

„Fragt nach, solange ihr könnt“

Gesellschaftsbild und faszinierendes Porträt einer Großfamilie mit all ihren Geheimnissen. Eine persönliche Chronik und gleichzeitig eine Geschichte, mit der sich zahlreiche Menschen identifizieren können. Die Geschichte der Familie spiegelt eine ganze Epoche: Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit bis zu den 68ern. – Und obwohl bis dahin sorgsam gehütete Familiengeheimnisse ans Licht kamen, nicht ohne Humor erzählt.

faust
KULTUR MUSS SEIN

Gießener Allgemeine

Faust-Magazin, Frankfurt/Main, Januar 2011

+ Gießener Allgemeine und Wetterauer Zeitung / Hessen 05.02.2011

Miriam Eberhard hat ein Epos aus O-Tönen geschaffen, in dem sie selbst als einfühlsame Reporterin unterwegs ist, der es um eine Wahrheit geht, die, gerade weil sie subjektiv verortet

bleibt, eine Anschaulichkeit gewinnt, die objektiv ansetzende Geschichtswerke nur selten erreichen.

Die Autorin montiert ein faszinierendes Familienpanorama, das sich spannender liest als jeder Historienroman. Geschichte, so zeigt sich einmal mehr, besteht aus Geschichten, die erzählt und weitergegeben werden; sie machen unsere Vergangenheit lebendig, auch wenn es eine Vergangenheit ist, über die man ansonsten lieber den Mantel des Schweigens legt.



Heilbronner Stimme 28.12.2010

Eine vielstimmige Biografie über eine Familie, in der Zivilcourage nicht nur ein Wort war. Während des Dritten Reichs gehörten die Thiels zu jenen, die sich trotz eines wirtschaftlich harten Lebens von der Diktatur nicht in die Knie zwingen ließen. Ein faszinierendes Porträt großer kleiner Leute.



Heilbronner Stimme 10.02.2011

„Wir waren eine politische Familie.“ Gar nicht einfach in den 30er Jahren. Mutige Schritte für eine Familie, die in Laupheim bei Ulm eine Kinderschar durchbringen musste.

Bei Klöpfer & Meyer hat Miriam Eberhard ihre ungewöhnliche Familiengeschichte unter dem sprechenden Titel DIE UNENTWEGTEN veröffentlicht. Eine Kulturgeschichte ist dabei entstanden, eine Collage aus großer Politik und kleinen Familiengeschichten.



Ruhr-Nachrichten Bochum 26.11.2010

Miriam Eberhard hat mit DIE UNENTWEGTEN ein ungewöhnliches Buch geschrieben. Auf originelle Weise schafft die Autorin ein sehr lebendiges Bild davon, wie es war, in den 30er Jahren aufzuwachsen in einer Familie, in der der Vater zwar erst Anhänger Hitlers war, sich dann aber um 1934 genau wie die Mutter gegen die Nazis wandte. Aber auch die Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zu den 60er Jahren wird hier lebendig.

Schwäbische Zeitung

Schwäbische Zeitung 04.10.2010

Die ausgebildete Schauspielerin Miriam Eberhard brauchte für ihre Autorenlesung im proppenvollen Café Hermes kein Mikrofon. Lebendig, mit lebhaften Gesten, lautmalerisch las sie eine gute Stunde lang aus ihrem Buch. Ungeschminkt und drastisch erzählen zwölf der Thiel-Kinder in DIE UNENTWEGTEN. Rund 120 Zuhörer im Café Hermes waren von dem kraftvoll-emotionalen Vortrag hellauf begeistert.

SÜDKURIER

Südkurier 18.01.2011

Spannende Literatur über das Leben kleiner Leute

Das Buch fesselt, auch wenn es nur Alltägliches erzählt. Ein Fenster zu mehreren Generationen wird aufgestoßen.

Der Reiz der UNENTWEGTEN liegt nicht nur in den Erinnerungen der Onkel und Tanten, die die Autorin befragt hat. Auch der Stil, den Miriam Eberhard gewählt hat, ist attraktiv. Sie wollte diese Familiengeschichte zunächst als Schauspiel anlegen. So ist ein Buch entstanden, das von den Dialogen der Geschwister lebt.

Gleichzeitig wird das Porträt einer Kleinstadt gezeichnet, die es so mit all ihrem Muff, ihrer Obrigkeit, ihrem festen religiösen Rahmen, den Festen, dem sozialen Gefälle und den Originalen fast überall gibt.

Die Schilderung dieser Epoche, in der es wie anderswo auch Helden gab, die es nie in Geschichtsbüchern geschafft haben, ist wie die anderen Kapitel auch, eine fesselnde Betrachtung der kleinen engen, von großen Ereignissen beeinflussten Welt aus der Sicht und mit dem Verständnis kleiner Leute.

Weil die Autorin die Ergebnisse ihrer vielen Gespräche nicht zusammenfasst und interpretiert, sondern den Protagonisten die wörtliche Rede zugesteht, hat das Buch einen interessanten Nebeneffekt: Die Erinnerungen sind häufig sehr unterschiedlich, manchmal widersprüchlich. In anderen Werken, die sich auf die Aussagen von Zeitzeugen stützen, wird dies oft nicht so deutlich wie in diesem Buch.

Die Erinnerungen der Thiel-Sprösslinge an ihre Kindheit drängen den Vergleich mit der Powenzbande auf, nur dass sie in keinem Schelmenroman auftreten, sondern ihre Unfälle tatsächlich erlitten, Hunger und teilweise haarsträubende hygienische Zustände wirklich erlebt haben. Ausflüge mit Holzvergäsern, Motorrädern oder vorsintflutlichen Zügen waren die reinsten Abenteuer und werden als solche auch erzählt.

Die Geschichte der Familie Thiel wäre tatsächlich geeignet für ein Theaterstück oder einen Film.

Ein persönlicher Streifzug durch fast ein ganzes Jahrhundert. Das Resultat ist ein Ausschnitt aus der Sitten- und Sozialgeschichte. Ein lesenswerter, dem der Volkskundler Hermann Bausinger im Vorwort folgendes Kompliment macht: „Ein bemerkenswertes literarisches Dokument.“

STUTTGARTER ZEITUNG

Stuttgarter Zeitung 10.01.2011

Doch was nun tun mit dem immensen Material, das die fabulierfreudigen, mit Mutterwitz und großer Unkompliziertheit gesegneten Thiels der Autorin im Laufe der Zeit lieferten? Miriam Eberhard dachte zunächst an eine Theaterfassung des Stoffes, entschied sich dann aber für eine „literarische Gruppenbiografie“, ein gedrucktes, vielfältiges Stimmenkonzert in einer dialogischen Darstellungsform. Sie arrangierte eine außergewöhnliche Vergangenheitsstudie, die dem Gedanken der „Oral history“ verpflichtet ist, dem „erlebten Leben“ einen Rang in der Erinnerung verschaffen will. Ihre feinfühlig Inszenierung des Gehörten in einem Generationenchor, ihre empathische Annäherung an die Sprecher bewirkt, wie der Tübinger Kulturwissenschaftler Hermann Bausinger in seinem Vorwort schreibt, dass man sich „automatisch in die Sichtweise der Sprechenden hineindenkt“. Man meint, beim Lesen all diese Menschen zu erspüren und zu hören, ihren oberschwäbischen Singsang, ihren knitzten Humor, ihre Über- und Untertreibungen, ihre trockene Art – ‚ha wa‘!

Am Ende des Buchs hat man nicht nur viel über die Alltagsgeschichte eines vergangenen Jahrhunderts erfahren, sondern auch ein paar interessante, weil eigenständig denkende, widersprüchliche – sehr schwäbische Menschen kennengelernt. Miriam Eberhard möchte mit ihrer Familiengeschichte am liebsten ansteckend wirken. „Frag deine Tante“, rät sie ihren Altersgenossen, und verrät, dass man bei der Arbeit an den eigenen Wurzeln nicht zuletzt auch viel über sich selbst lerne: „Denn die Vergangenheit geht immer noch vorbei.“



Szene-Kultur – Das große Kulturmagazin für Allgäu-Bodensee-Oberschwaben 12/2010

Miriam Eberhard hat aus diesen vielen Erinnerungen eine fantastische Lebensgeschichte der Familie verfasst! Eine solche Gesellschaft ist heute nicht mehr bekannt.



Wochenblatt Biberach 25.11.2010

Eine amüsante und bewegende Familienalltagsgeschichte!

Ein Buch wie eine Familienfeier: Nach fast 400 Seiten hat man große Lust bekommen, bei der nächsten Familienfeier selbst mal zu fragen: Sag mal, wie war das damals eigentlich?

amazon

**amazon.de + buecher.de + buecherveraendernleben.npage.eu,
Alt Ruppin/Brandenburg, Januar 2011**

Besser als in jedem Geschichtsbuch erfährt der Leser am Beispiel der beschriebenen schwäbischen Familie vom politischen Alltag jener Zeit. Er ist hautnah beteiligt an den Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen. Miriam Eberhard verknüpft Familiengeschichte und Politik so geschickt miteinander, dass dem Leser beides nach der Lektüre so vertraut ist, als wäre er mit dabei gewesen. Zeitdokumente dieser Art brauchen wir viel mehr, erst sie sind in der Lage den Blick für Geschichte und Zukunft zu schärfen.

Katholisches
Sonntagsblatt

Katholisches Sonntagsblatt 8/2011 (Februar)

Entstanden sind DIE UNENTWEGTEN, eine berührende Saga über das Leben einer Familie mit 14 Kindern, mit der es der Autorin gelingt, Geschichte lebendig zu machen.

Bei ihren Lesungen macht sie die Erfahrung, dass das Buch nicht nur in Schwaben, sondern deutschlandweit und auch in Österreich und der Schweiz auf großes Interesse stößt: „Die Leute lachen in Berlin genauso wie in Schwaben, und in Leipzig haben sie ebenso Tränen in den Augen wie in Heidelberg!“ Kürzlich hat sie gehört, dass das Buch sogar in Israel nachgefragt wird – denn ihre Großeltern waren Gegner der Nazis und haben vielen Juden zur Flucht verholfen.

„Die Gleichzeitigkeit von Alltag und politischem Geschehen fasziniert mich“, bemerkt Miriam Eberhard, „ich bewundere, wie bescheiden und unkompliziert Leute in der Vergangenheit gelebt haben! Das Buch richtet sich an alle, die persönlich erleben wollen, wie es damals wirklich war – es ist eine Zeitmaschine für die, die keine eigene haben.“

**Stuttgarter
WOCHENBLATT**

Stuttgarter Wochenblatt 27.01.2011

14 Kinder in 21 Jahren

Eine amüsante und bewegende Familienchronik, die das Gesellschaftsbild der 30er bis zu den 60er Jahren widerspiegelt.



SuR – KulturPolitik für Stuttgart und Region, Februar/März 2011

Schöne wie harte Zeiten, die den Alltag im Deutschland der zwanziger bis sechziger Jahre ausmachen, hat Miriam Eberhard in einer außergewöhnlichen Biografie dokumentiert. Es sind diese subjektiven Perspektiven, die unmittelbaren Alltagsbeschreibungen, die fesseln und eindruckliche Bilder in der Art eines Filmes hervorrufen. Gut möglich, dass man diese Geschichten auch bald mal auf der Leinwand erleben kann.



SWR Hörfunk, Februar und April 2011

Die Autorin Miriam Eberhard hat einen Schatz geborgen.

Miriam Eberhard hat sich in ihrer Familie umgehört, viel zugehört, ließ ihre Onkel und Tanten nacherzählen, wie sie damals gelebt haben und was sie erlebt haben, und dabei herausgekommen ist eine spannende Familiensaga der ganz besonderen Art, die sich über mehrere Jahrzehnte hinzieht, das Abbild der dreißiger bis sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die Thiels – ein ungewöhnliches Paar! Zwei couragierte Menschen, die sich den Nationalsozialisten und ihrer Propaganda verweigerten. Eine ungewöhnliche und dennoch ganz normale Alltagsgeschichte.

Im Laufe der Zeit kommen die Personen dem Leser bekannt vor. Man meint Elvira oder Raphael zu kennen, zudem hilft der Stammbaum im Umschlag. Und ganz langsam beginnt man zu ahnen, so oder so ähnlich könnte es auch in der eigenen Familie gewesen sein.



G-Geschichte, März 2011

Es ist die Geschichte einer Familie. Einer unbekannteren Familie, die dadurch den unverstellten Blick auf eine uns alle prägende Zeit freigibt. Wer seine Eltern oder Großeltern befragt: „Wie war das damals?“, bekommt Erstaunliches zu hören ... Miriam Eberhard hat sich die Mühe gemacht, die gelebte Geschichte ihrer Verwandtschaft zwischen den 1930er und 1960er Jahren auf Papier zu bannen.

Das Besondere an dem Buch ist die Erzählweise, denn die Autorin lässt wie bei einem Drehbuch die einzelnen Familienmitglieder sprechen. So ergibt sich eine bunte Mischung aus Monologen, die zu einer Geschichte verschmelzen.



P.S., die linke Zürcher Zeitung, 16.03.2011

Die Thiel-Kinder hat Miriam Eberhard ausgiebig über das Leben dieser ohne Zweifel etwas besonderen Großfamilie befragt. Was zusammenkam, gab mehr als genug her. Dramatik steckt auch in der nun gewählten Buchform. Vor allem die Frage der Wahrheit wird auf interessante Art aufgeworfen, denn es gibt meist mehrere Erinnerungen an ein Ereignis, die sich nicht selten widersprechen. Mit der Zeit wird der Leser wahrscheinlich spüren, mit wem er am imaginären Familientisch gern noch ein bisschen länger zusammensitzen würde. Ich zum Beispiel mit Raphael, dem Jüngsten, geboren 1948.

TAGBLATT

ANZEIGER

Tagblatt Anzeiger, Tübingen, 09.02.2011

Inhaltlich kommen Politik und Gesellschaft der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit umfangreich zu Wort. Aber auch ganz Privates aus Haushalt, Werkstatt und Religion werden thematisiert. Nichts wird interpretiert, beschönigt, eingeordnet. Die Aussagen stehen unbewertet nebeneinander. Man kann die Familiengeschichte häppchenweise und kreuz und quer lesen.

**STUTTGARTER
NACHRICHTEN**

Samstag, 26. März 2011

Die Erinnerungen der Geschwister Thiel stehen exemplarisch für Zeitgeschichte. Elf Erzählungen verwebte Miriam Eberhard zur Familiengeschichte „Die Unentwegten“. Mit dieser Familiengeschichte wird eine Zeitatmosphäre getroffen, die auch für andere Gegenden gilt.



März 2011

DIE UNENTWEGTEN überraschen den Leser, da sich Schriftstellerin Miriam Eberhard nicht gewöhnlicher historiographischer oder erzählender Methoden bedient. Über zehn Jahre zeichnete Eberhard Gespräche mit ihren Tanten und Onkeln auf und verband die O-Töne, gespickt mit subjektiven Erlebnissen, Alltagsgeschichten und Anekdoten, zu einer Erzählung.

Daraus entstehen häufig schlüssige Erzählungen, teilweise stehen aber auch unvereinbare Aussagen mit all ihren Widersprüchlichkeiten nebeneinander.

Gerade in den Unvereinbarkeiten der Details liegt das Spannende des Buches, denn es gibt jedem Familienmitglied ein Gesicht und zeigt individuelle Erfahrungshorizonte. DIE UNENTWEGTEN eröffnet dem Leser einen lebendigen Einblick in die Mentalitäts- und Alltagsgeschichte dieser Epoche. Wer das 20. Jahrhundert über eine Familiengeschichte in außergewöhnlichem Stil nachempfinden will, wird an dem Buch seine Freude haben.



Witten/NRW, Mai-Juni 2001

Pauline und Friedrich Thiel sind ein besonderes Ehepaar: Sie kommt aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie, er ist Technikfreak, Rennfahrer, Lebenskünstler... Sie bekommen vierzehn Kinder, von denen zwei früh sterben. Friedrich Thiel ist anfangs Mitglied der NSDAP, gibt aber sein Parteibuch zurück, als er hinter die Kulissen dieser scheinbar sozialen Partei blickt. Aus einer christlich-sozialen Haltung heraus verhilft er Juden zur Flucht über die Grenze. Die Familie erlebt die Kriegs- und Nachkriegszeit, die Fünfziger und schließlich auch die Achtundsechziger. Das Besondere an dieser Familienbiografie ist ihre Machart. Die Enkelin Miriam Eberhard hat über mehrere Jahre ihre Onkel und Tanten interviewt und ihre Aussagen, nach Themen sortiert, wie Puzzlesteine zusammengesetzt. Interessant ist vor allem die Sicht der Kinder auf ihre Eltern: der wirklichkeitsferne Stolz der Mutter, das betriebswirtschaftliche Unvermögen des Vaters, das soziale Engagement, die eindrückliche Gestaltung von christlichen Festen... Äußerst spannend, gut lesbar und sehr anregend.

**STUTTGARTER
ZEITUNG**

29.07.2011

Gute Geschichten aus der der Vergangenheit

Am Morgen nach dem Pogrom, das die Nationalsozialisten als Reichskristallnacht bezeichnet haben, tritt ein Mann zu seinen Kindern: „Des müsset ihr sehn. Des isch’s Schlimmste, was passieren kann. Des isch dr Anfang vom Zweite Weltkrieg.“ Miriam Eberhard hat die Worte ihres hellsichtigen Großvaters aufgezeichnet, so wie sie ihr geschildert worden sind. Es sind O-Töne ihrer Familienangehörigen, die Eberhard zum Anlass einer Recherche nimmt.

Das Ergebnis, der Roman DIE UNENTWEGTEN, interessiert den früheren Daimler-Chef und Sohn des ehemaligen Bürgermeisters von Berlin Edzard Reuter. Er nimmt das Buch mit in den Urlaub an den Bodensee. Auf der Terrasse seiner Ferienwohnung genieße er das Lesen, sagt er. Aber nicht nur dort. „Literatur ist einfach sehr wichtig für mich“, sagt Reuter. Zur Erholung, gewiss, weil Lesen die Fantasie anregt. Aber eben auch zur geistigen Anregung: „Ich habe in meinem Leben viel Sachliteratur lesen müssen, jetzt empfinde ich es als Privileg, mich mit Belletristik beschäftigen zu können.“

SÜDWEST PRESSE Ulm, Neu-Ulm, Alb-Donau-Kreis 27.10.2011

Die Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten der Nazi-Zeit, aber auch die heiteren Seiten einer Großfamilie – eine Lektüre direkt aus dem Leben: Die Schauspielerin und Schriftstellerin Miriam Eberhard schrieb eine sehr lebensnahe Familiensaga mit erfrischend ungeschönten Zeitzeugnissen.

Schwäbische Zeitung 15.11.2011

LITERATUR

Geschichten von Mut und Menschlichkeit

Miriam Eberhards Buch ist ein bedeutendes Stück „Erzählte Geschichte“ über Bürger- und Kleinbürgertum und den Antisemitismus in einer schwäbischen Kleinstadt. Ein minutiöser Einblick in alle nur denkbaren Bereiche dieses Kosmos. Das gibt den faszinierenden Geschichten eine hohe Glaubwürdigkeit. Die Personen sind in ihrer Authentizität, ihrer Ehrlichkeit und sprachlichen Direktheit die Nachfahren zweier Menschen, die, im Gegensatz zur Mehrheit ihrer Stadt, Mut und Menschlichkeit hatten in einer düsteren Zeit.